

Evangelische Volkspartei der Schweiz (EVP)

Generalsekretariat

Nägelligasse 9

3000 Bern 7

Tel. 031 351 71 71

Fax 031 351 71 02

info@evppev.ch

www.evppev.ch

Bundesamt für Umwelt
Abteilung Arten, Ökosysteme, Landschaften
Frau Sarah Pearson
3003 Bern

18. November 2011

**Strategie Biodiversität Schweiz
Vernehmlassungsantwort der Evangelischen Volkspartei der Schweiz (EVP)**

Sehr geehrte Frau Bundesrätin
Sehr geehrte Damen und Herren

Herzlichen Dank für die Möglichkeit der Stellungnahme zur eingangs erwähnten Vorlage. Die EVP begrüsst den vorliegenden Entwurf für eine nationale Biodiversitätsstrategie, ist mit den vorgeschlagenen Zielen einverstanden und regt an, diesen strategischen Grundlagen nun möglichst rasch konkrete Massnahmen folgen zu lassen.

Der Biodiversitätsverlust ist eines der drängendsten Umweltprobleme unserer Zeit. Es gilt unsere Lebensgrundlagen, unseren Handlungsspielraum und unsere Lebensqualität zu erhalten. Studien zeigen, dass die Biodiversität in der Schweiz in der Vergangenheit abgenommen hat und weiter abnimmt. Dies trotz dem Beitritt der Schweiz zur Biodiversitätskonvention 1992 und den seither erfolgten Bemühungen seitens der Politik. Der Erhalt und Schutz der biologischen Vielfalt kann nur gelingen, wenn alle Sektoren und Bevölkerungsschichten ihre Mitverantwortung wahrnehmen und sich in ihrem Bereich für die Biodiversität einsetzen. Entsprechend wichtig sind die Arbeiten an einer wirksamen Biodiversitätsstrategie und die dazu notwendigen Aktionspläne, Massnahmen und Mittel.

1. Grundsätzliche Bemerkungen

Die EVP begrüsst und unterstützt insbesondere

- die klare Absicht, die natürlichen Ressourcen spätestens ab 2020 nur noch so zu nutzen, dass die Ökosysteme und ihre Leistungen sowie die Arten und die genetische Vielfalt erhalten bleiben (Strategisches Ziel 1). Das ist eine ambitionierte, aber richtige Zielsetzung, die nicht abgeschwächt werden darf, sondern mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln angestrebt und möglichst rasch umgesetzt werden muss.

- *das Ziel, eine ökologische Infrastruktur von Schutz- und Vernetzungsgebieten zu schaffen und den Zustand gefährdeter Lebensräume zu verbessern (Strategisches Ziel 2). Dabei soll weniger das Ringen um einzelne Prozente im Vordergrund stehen (es ist naheliegend, dass die Schweiz als dicht besiedeltes Land die prozentualen Vorgaben der Biodiversitätskonvention zur Ausscheidung von Schutzgebieten eventuell nicht wird erreichen können), sondern die Qualität dieser Schutzgebiete. Entscheidend sind zielführende Vorschriften zum Schutz und zur Förderung der Biodiversität und deren tatsächlicher Vollzug. Die regionalen Naturpärke sollen nur angerechnet werden dürfen, wenn die an sie gestellten Anforderungen bezüglich Biodiversität erhöht werden.*
- *die Überprüfung aller bestehenden finanziellen Anreize bezüglich ihrer Auswirkungen auf die Biodiversität (Strategisches Ziel 5). Zudem muss der Fonds Landschaft Schweiz unbedingt weitergeführt werden. Er bewirkt viel für die Biodiversität.*
- *die Absicht, die Biodiversität im Siedlungsraum zu fördern (Strategisches Ziel 8) sowie den Vorschlag, die Agglomerationsprogramme mit einem finanziellen Anreizsystem für die Biodiversität und die Landschaft zu ergänzen.*

2. Fehlendes strategisches Ziel zur Verminderung von Emissionen

Hingegen vermisst die EVP ein strategisches Ziel zur Verminderung der Schadstoffbelastung, welche die Biodiversität mindestens so sehr gefährdet wie beispielsweise die Zerschneidung der Lebensräume. Hier ist einerseits der Vollzug der bestehenden Gesetze zu verbessern (Natur- und Heimatschutzgesetz, Gewässerschutzgesetz, Luftreinhalteverordnung, Lärmschutzvorschriften etc.), andererseits sind neue Herausforderungen zu meistern (Feinstaub, Medikamentenrückstände und Hormone in Abwässern, Nanopartikel, etc.). Eine mögliche Formulierung könnte lauten:

Strategisches Ziel 11: Verminderung der Schadstoffbelastung

Die Emissionen sämtlicher Schadstoffe und Umweltgifte werden möglichst rasch stabilisiert und spätestens ab 2020 reduziert. Einträge in die Ökosysteme dürfen kritische Belastungen nicht übersteigen.

3. Anmerkungen zu einzelnen strategischen Zielen

3.1. Nachhaltige Nutzung der Biodiversität (Strategisches Ziel 1)

3.1.1. Waldwirtschaft: Nur zusätzliche Leistungen honorieren

Bezüglich der Waldwirtschaft hält die EVP fest, dass aufgrund der beschränkten Mittel nur jene Leistungen finanziell honoriert werden können, die deutlich über die Grundleistungen für die Biodiversität hinausgehen, welche die Waldbesitzer und Forstdienste bereits heute im Rahmen der im Waldgesetz festgelegten Nachhaltigkeitsgebote zu erbringen haben. Die EVP unterstützt insbesondere die weitere Ausscheidung von Waldreservaten und eine ausgewogene Verteilung zwischen Sonder- und Naturwaldreservaten.

3.1.2. Landwirtschaft: Mineraldünger besteuern und Nährstoffeinträge reduzieren

Die Schweizer Landwirtschaftspolitik hat bereits zahlreiche Anstrengungen zur Förderung der Biodiversität unternommen. Dennoch bestehen immer noch zahlreiche Fehlanreize, z.B. für zu hohe Viehbestände. **Das System der Direktzahlungen muss dem öffentlichen Interesse an der Biodiversität stärker Rechnung tragen.**

Eine intensive Landwirtschaft verbraucht viele Rohstoffe in Form von Dünger, Energie und Futtermittelimporten, was sich bezüglich Biodiversität, Bodenfruchtbarkeit und Kalorienrechnung als wenig nachhaltig erweist. **Die EVP schlägt deshalb eine Besteuerung von Mineraldüngern vor.** Damit könnte das Aichi-Ziel 8 zur Reduktion der Düngereinträge auf ein ökologisch nachhaltiges Niveau berücksichtigt werden. Weiter ist zu prüfen, ob eine Lenkungsabgabe auf Pflanzenschutzmitteln positive Auswirkungen auf die Biodiversität zeitigen kann.

Die Nährstoffeinträge in die Umwelt müssen weiter verringert werden. Neben den Ammoniakemissionen müssen auch die Stickstoff- und die Phosphoreinträge reduziert werden. Die Stickstoffeinträge tragen zur Eutrophierung des Meeres bei; die Phosphoreinträge aus der Landwirtschaft sind die Hauptursache der Eutrophierung des Sempachersees und anderer Mittellandseen.

Bezüglich der Diversität von Nutzpflanzen ist auf den negativen Effekt gentechnisch veränderter Organismen (GVO) hinzuweisen. Sie begünstigen die Fokussierung auf einige wenige Arten und bergen Risiken bezüglich der Leistungsfähigkeit eines Ökosystems und dessen Belastbarkeit. Gerade im Hinblick auf die zunehmenden extremen (Wetter-)Ereignisse, welche der Klimawandel mit sich bringt, ist es absolut unsensibel den landwirtschaftlichen Genpool weiter einzuengen (und so die landwirtschaftliche Biodiversität zu verkleinern). **Die EVP plädiert deshalb für eine Verlängerung des bestehenden GVO-Moratoriums oder dessen Umwandlung in ein definitives Verbot.**

3.2. Verbesserung des Zustands von stark gefährdeten Arten (Strategisches Ziel 3)

Arten bilden das Rückgrat der Biodiversität. Ein auf Arten ausgerichtetes Ziel mit einer wirksamen Artenförderung ist deshalb sehr zu begrüßen. Die ausschliessliche Fokussierung auf „stark gefährdete“ Arten ist hingegen nicht sinnvoll. Bei stark gefährdeten Arten sind die Bestände meistens schon so klein, dass es sehr aufwändig ist, überlebensfähige Bestände zu sichern oder dass die Erfolgsaussichten sogar fraglich sind. Die Artenförderung muss früher beginnen, nämlich dann, wenn die Bestände – obwohl bereits zurückgehend – noch so gross sind, dass Massnahmen mit geringerem Aufwand möglich sind und eine gute Erfolgschance haben. Die EVP unterstützt deshalb den Vorschlag der Umweltorganisationen anstelle der „stark gefährdeten“ auf die „prioritären“ Arten zu fokussieren und dies auch so in der SBS festzuhalten.

3.3. Verstärkung des internationalen Engagements (Strategisches Ziel 9)

Die Schweizer Entwicklungszusammenarbeit soll auch künftig einen wichtigen Beitrag zum Schutz und der Erhaltung der Biodiversität leisten. Nachholbedarf besteht vor allem bei der im Seco angesiedelten wirtschaftlichen Zusammenarbeit. So versteht das Seco noch heute unter Biodiversität die einseitige Förderung der Biotechnologie¹. Das ist ungenügend.

¹ <http://www.seco.admin.ch/themen/00645/00646/00648/index.html?lang=de>

3.4. Überwachung von Veränderungen der Biodiversität (Strategisches Ziel 10)

Die EVP begrüsst die Definition von Leitindikatoren zum Zustand der Biodiversität, fordert aber für den dritten Indikator eine weniger beliebige Formulierung: „Die Ökosysteme der Schweiz bleiben in ihrer Ausdehnung und Qualität erhalten, und ihre Leistungen sind sichergestellt.“

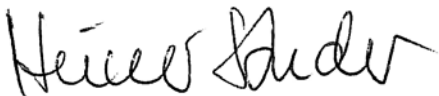
4. Anmerkungen zur Umsetzung und der Finanzierung

Die EVP lehnt ab, dass die Erarbeitung des Aktionsplanes durch Umlagerungen innerhalb des Kredites Natur- und Landschaftsschutz möglich gemacht werden soll. Dadurch wird die Umsetzung der bereits heute bekannten konkreten Massnahmen behindert statt gefördert. Das darf nicht sein. Es müssen erstens mehr Mittel für den Vollzug des Natur- und Heimatschutzgesetzes vorhanden sein und zweitens zusätzliche Mittel für die Umsetzung der Strategie und die Erarbeitung des Aktionsplanes freigemacht werden. Massnahmen, die keiner Gesetzesänderung bedürfen oder die bereits anderweitig beschlossen und in Umsetzung begriffen sind, sollen prioritär behandelt und parallel zu den weiteren Arbeiten an Strategie und Aktionsplan vorangetrieben werden.

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung unserer Stellungnahme und für Ihre wertvolle Arbeit.

Freundliche Grüsse

EVANGELISCHE VOLKSPARTEI DER SCHWEIZ (EVP)



Parteipräsident
Heiner Studer



Generalsekretär
Joel Blunier